

Thoma, Ludwig: Tango (1894)

1 Die alte Zeit, ihr guten Leute
2 Die ist nun leider auch vorbei.
3 Da laßt uns fragen, ob es heute
4 In irgend etwas besser sei.

5 Nein, nein, und nein, das muß ich sagen,
6 Das ist mir ohne Zweifel klar,
7 Daß es in unsren jungen Tagen
8 In puncto puncti besser war.

9 Ich meine nicht, daß unsre Triebe
10 Nicht mehr so stürmisch – nu – hem – hem,
11 Nein, allgemein, das Weib – die Liebe,
12 Die waren netter ehedem,

13 Ein Mädchen damals konnte allen
14 Nur wenn es wirklich was besaß,
15 Nur durch reellen Wert gefallen.
16 Wir hatten noch ein Augenmaß!

17 Wir Kenner prüften noch die Büste
18 Und schätzten noch ein festes Bein,
19 Und rückwärts durft', daß ich nicht wüßte,
20 Auch keine glatte Fläche sein.

21 Wir sprachen damals von Potenzen,
22 Was so ein Mädchen uns gezeigt,
23 Und überschritt es auch die Grenzen,
24 Wir waren ihm doch zugeneigt.

25 Jetzt aber – ach du große Güte! –
26 Das Weibervolk ist bloß mehr schlank,
27 Ist nicht mehr Saft und Kraft und Blüte,

28 Bloß Bügelbrett und Hobelbank.

29 Die Rundung fehlt, und in der Länge
30 Liegt heute aller Anmut Sinn,
31 Und straft das Kleid sich am Gestänge,
32 So ist's erreicht, und man ist hin.

33 Ja, Weiber, die es früher hatten,
34 Entfernen ihrer Fülle Reiz
35 Ganz ohne Rücksicht auf den Gatten
36 Und aller Wünsche seinerseits.

37 Dies neue Wesen, ich vermute,
38 Daß es auch Amor recht verdrießt,
39 Und ich bin froh, daß dieser Gute
40 Auf mich nicht mehr so häufig schießt.

41 Und wollte man auch kunstbeflissen
42 Versuchen, was die neue Zeit
43 Uns gibt. Man ist hinausgeschmissen
44 Aus jeglicher Gelegenheit.

45 Denn Eva will nur Tango tanzen,
46 Und der Schlawiner, der es kann,
47 Ist heute – ja, das paßt zum Ganzen –
48 Allein der int'ressante Mann.

49 Kreuz Teufel, wenn man beispielsweise
50 An gute, alte Zeiten denkt!
51 Wie hat fidel ein Bursch im Kreise
52 Sein Mädel hin und her geschwenkt!

53 Bald ließ man sich zusammenpressen
54 In einem fröhlichen Gewühl;
55 Man fand und suchte selbstvergessen

56 Die Anhaltspunkte fürs Gefühl.

57 Bald legte man im Walzerschleifen
58 Den Sinn für schönen Rhythmus dar,
59 Dann konnte sie es ganz begreifen,
60 Wie daß man stark und zärtlich war.

61 Was wir gewollt, was wir empfunden,
62 Vor allem: es war innerlich.
63 Ob schüchtern oder ungebunden,
64 Man war noch eine Welt für sich.

65 Man war nur mit sich selbst beschäftigt
66 Und fühlte sich dem Ziele nah,
67 Wenn ein Versprechen es bekräftigt.
68 Wie war man froh, wenn's niemand sah!

69 Und heute? Heute sitzt die Runde
70 Von Modeaffen da und gafft,
71 Und ein Schlawiner zeigt 'ne Stunde
72 Die Tanzschlawinermeisterschaft.

73 Der Biedermann braucht nicht mehr stehlen.
74 Die Tangokunst, die ihn empfahl
75 Bei den mondänen Weiberseelen,
76 Trägt mehr, als was er früher stahl.

77 Am Arme eines Taschendiebes
78 Zeigt uns ein Klärchen als Gespann,
79 Wie es die Kunst des Kniegeschiebes
80 Nach vorwärts und nach rückwärts kann.

81 Und Sara will gleich einer Ente
82 Den Pürzel hin und wider drehn.
83 Sie wünscht nur eins: mit dem Talente

84 Bemerkt zu werden und geseh'n.

85 Das ist das Glück: gesehen werden,
86 Und jede hofft und jede denkt,
87 Daß mit erotischen Gebärden
88 Sie aller Blicke auf sich lenkt.

89 Nichts mehr von Leidenschaft und Liebe,
90 Von sich vergessen und Natur.
91 Hier ist von keinem heißen Triebe
92 Auch nur die Ahnung und die Spur.

93 Man setzt den Hintern nur in Szene,
94 Auch möglichst viel von seinem Bein,
95 Und zwar – so will es die Mondäne –
96 Soll es für alle Schauspiel sein.

97 Nicht Herz und Sinne zu bewegen
98 Und froh zu sein in heitrem Spiel,
99 Nein, eine Menge aufzuregen
100 Ist heute das erstrebte Ziel.

101 Natürlich kam die schöne Mode,
102 Wie jede noch, von auswärts her.
103 Wir Deutschen hetzen sie zu Tode
104 Und überwinden sie nicht mehr.

105 Auch München mit den netten Mädeln,
106 Das doch einmal so fröhlich war,
107 Muß nach dem Muster sich veredeln
108 Und zeigt sich heute wandelbar.

109 Wenn sie wo eine Dummheit haben,
110 So ist Gesetz: Wir kriegen sie,
111 Und die natürlichste der Gaben

112 War drum für uns der Tangotea.

113 Das trippelt nun auf Stöckelschuhen

114 Im engen Tangoröckchen her,

115 Das ist ein Lernen und Bemühen,

116 Und fiele es auch noch so schwer.

117 Wo heute zwei zusammenkommen,

118 Da frägt die eine: »Kannst du ihn?«

119 »ich hab' fünf Stunden erst genommen

120 Und gehe jetzt noch viermal hin.«

121 Die Damenwelt voll Fleiß und Eifer

122 Kennt nur die eine hohe Pflicht

123 Der Stunde bei dem Tangoschleifer,

124 Und keine andre kennt sie nicht.

125 Sie machen ihre Hausaufgaben

126 Und kennen keine Ruh und Rast,

127 Bis daß sie es heraußen haben

128 Entweder ganz, entweder fast.

129 Und Tochter, Braut und Frau und Schwester,

130 Sie alle üben Tangoschritt,

131 Sogar die älteren Semester

132 Sind angesteckt und üben mit.

133 Die Kellnerin hüpf't beim Servieren,

134 Die Ladnerin ist auch so frei,

135 Damit sie keine Zeit verlieren

136 Und ihre Übung ständig sei.

137 Die alte Freude am Vergnügen,

138 Der Leichtsinn und die Fröhlichkeit,

139 Sie liegen in den letzten Zügen;

- 140 Der Tango will bloß Emsigkeit.
- 141 Drum ist es Zeit, ein Wort zu sprechen,
142 Es ist nicht mehr zu früh gewarnt.
143 Mit dieser Mode soll man brechen,
144 Die unsre Weiblichkeit umgarnt.
- 145 Wenn das so fortgeht, muß verschwinden
146 Der eigentliche Zweck beim Tanz,
147 Daß erstens sich zusammenfinden
148 Sich jede Grete, jeder Hans.
- 149 Daß zweitens durch die Wärmestrahlen
150 In beiden ein Gefühl sich regt,
151 Das dann bei wiederholten Malen
152 Sich etwas steigernd fortbewegt,
- 153 Bis es dann drittens durch der Triebe
154 Natur- und sachgemäße Kraft
155 Sich fortentwickelt bis zur Liebe
156 Und wunscherfüllten Leidenschaft.
- 157 Auch viertens das im Wirbel Drehen
158 War vom Erfinder klug erdacht.
159 Die Denkpartie, wie wir verstehen,
160 Ward so aus ihrer Bahn gebracht,
- 161 Wodurch sich fünftens mehr verstärkte
162 Der Heirats- und Verbindungsdrang,
163 Der schließlich, wie ich schon bemerkte,
164 Die beiden zur Vereinung zwang.
- 165 Und alles dies wird künftig fehlen,
166 Ihr Mädchen, wenn ihr Tango treibt;
167 Ihr dürft euch keineswegs verhehlen,

- 168 Daß ihr dann einfach sitzenbleibt.
169 Wenn eine als dressierte Puppe
170 Nur stets mit dem Schlawiner schleift,
171 Bleibt sie den braven Männern schnuppe.
172 Ich hoffe, daß ihr dies begreift.

(Textopus: Tango. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49614>)